

Geschäftsordnung und Standards „Pfullinger Netzwerk für Familie und Jugend“

Teil A - organisatorische Regelungen

1. Arbeitsweise des Netzwerkes

Die Netzwerkarbeit soll möglichst unbürokratisch, transparent und flexibel gestaltet werden. Sie erfolgt gemeinsam von den Netzwerkpartnerinnen und -partnern.

2. Struktur des Netzwerkes

2.1 Schirmherrschaft

Die Schirmherrschaft über das Pfullinger Netzwerk übernimmt Herr Bürgermeister Rudolph Heß.

2.2 Netzwerkpartnerinnen und -partner

Folgende Institutionen gehörten zur Zeit der Gründung dem Pfullinger Netzwerk an:

- Pfullinger Familienstube e.V.
- Wilde 13 e.V.
- Jugendbüro Pfullingen
- Volkshochschule Pfullingen
- FWV-Gemeinderatsfraktion
- CDU Stadtverband

Die Eigenständigkeit der einzelnen Netzwerkpartner/innen bleibt erhalten.

Änderungen und Erweiterungen des Pfullinger Netzwerkes sind jederzeit möglich und werden gezielt angestrebt.

2.3 Netzwerkkoordinator/in

Frau Christina Baumgärtel übernimmt die Funktion der Netzwerkkoordinatorin. Zum Aufgabenbereich gehören ausschließlich die Koordination der Netzwerkarbeit, Information sowie die Moderation der Steuerungsgruppe.

2.4 Steuerungsgruppe

Einzelne Vertreter/innen der Netzwerkpartner/innen bilden eine Steuerungsgruppe.

Derzeit gehören der Steuerungsgruppe an:

- Christina Baumgärtel
- Beatrice Herrmann
- Steffi Friedrich
- Bärbel Mauch
- Wibke Steinhilber

Sie verpflichten sich zur aktiven, konstruktiven Mitarbeit im Sinne der Ziele des Pfullinger Netzwerkes. Die Moderation wird von der/dem Netzwerkkordinator/in übernommen. Die Steuerungsgruppe tagt nach Bedarf, mindestens jedoch einmal im Quartal.

Zu den Aufgaben der Steuerungsgruppe gehören:

- Steuerung des Gesamtprozesses
- Öffentlichkeitsarbeit
- Beratung über die Ergebnisse einzelner Projektgruppen
- Beschluss grundsätzlicher Regelungen (z.B. organisatorische Fragen)
- Kontakt halten zu Institutionen, politischen Gremien u.a.
- Organisation der Netzwerktreffen

Entscheidungen werden im Konsens geschlossen.

2.5 Projektgruppen

Zu einzelnen Themen können Projektgruppen gebildet werden. Die Projektgruppe begreift sich in seinen Zielen als Teil des Netzwerkes. Ergebnisse werden der Steuerungsgruppe zur Beratung übergeben bzw. in den Sitzungen der Steuerungsgruppe vorgetragen.

Die Projektgruppen tagen nach Bedarf.

2.6 Netzwerkplenum

Alle Netzwerkpartner/Innen bilden das Netzwerkplenum. Es finden ca. 3-4 Netzwerktreffen im Jahr statt. Diese Treffen dienen dem Informationsaustausch, der Projektinitiierung und der Koordination.

Teil B - Standards des Netzwerkes

1. Der Begriff der Familie

Familie ist als Netzwerk von Menschen zu begreifen, die in einem oder mehreren verwandtschaftlich und generationsübergreifend miteinander verbundenen Haushalten leben.

Zu solchen familiären Netzwerken gehören:

- Ehepaare oder eheähnliche Lebensgemeinschaften, egal ob mit leiblichen, adoptierten und/oder Pflegekindern
- Alleinerziehende
- Mehrgenerationenfamilien
- egal ob in Teil-, Klein-, Groß- oder Patchworkfamilien

2. Familienpolitik

Familienpolitik ist heute zu einem zentralen Thema in der Gesellschaft geworden.

Eine Politik für Familie ist Querschnittsaufgabe und betrifft somit vielfältige Politikfelder, wie z.B. Kinder- und Jugendpolitik, Frauenpolitik, Seniorenpolitik, Sozialpolitik, Gesundheitspolitik, Schulpolitik, aber auch Infrastruktur-, Arbeits- und Wirtschaftsförderungspolitik und die bauliche Gestaltung der Umwelt. Familienpolitik ist eine der tragenden Säulen eines Staates.

Familienförderung ist Existenzgrundlage unserer Gesellschaft und unseres Staates. Eine Neuorientierung in der Familienpolitik ist eine wichtige Investition in die Zukunft unseres Landes.

Familienförderung sollte daher als gesamtgesellschaftliche Aufgabe wahrgenommen werden.

3. Wertschätzung für Familien schaffen - Familienbildung fördern

In den Familien liegt die Zukunft unseres Landes. Zuallererst sichern Familien das physische Überleben einer Gesellschaft, ganz vordergründig durch ihre Kinder. Familien mit Kindern bilden die Grundlage für eine langfristig stabile Entwicklung unserer Gesellschaft.

Junge Erwachsene müssen ermutigt werden, eine Familie zu gründen und sich nieder zu lassen. Sie benötigen dafür eine deutliche Wertschätzung des Elternseins, die Anerkennung der Erziehungsarbeit als solche und eine gleichwertige Respektierung der Mütter, die sich nur für die Erziehung einsetzen und nicht zusätzlich berufstätig sein wollen.

Mögliche Projektbereiche:

- Familien mehr und positiv ins Bewusstsein bringen
- Öffentlichkeit schaffen
- Darstellung der Familie als tragende Säule der Gesellschaft

- Service- und Beratungsangebote
- Angebote bündeln und koordinieren
- Sensibilisierung von Verwaltung und Unternehmen für die Bedeutung der Familien
- Angebote zur Vorbereitung auf die Elternzeit

4. Familienfreundliche Kommune

Die Infrastruktur in einer Stadt dient der Stützung von Familien- und Nachbarschaftsstrukturen unter Einbeziehung aller Generationen. Familienorientierte Treffpunkte und Stadtzentren sind die Orte, an denen Engagement verbreitert wird, Familien sich austauschen und gemeinsam die Perspektiven ihres Zusammenlebens in der Stadt entwickeln können. Ein regelmäßiger Austausch zu Nachbarschaftsangelegenheiten über die Grenzen von Vereinen und Kirchengemeinden hinweg bildet die Basis zur Formulierung gemeinsamer Interessen.

Eine familiengerechte Kommune kann sowohl räumlich als auch kulturell erlebnisorientierte und anregende Lebens- und Entfaltungsräume bieten, die den Bedürfnissen von Familien, Kindern und Jugendlichen gerecht werden und ihre Persönlichkeitsentwicklung fördern.

Der Nutzen eines familienfreundlichen Umfeldes kommt nicht allein Familien, sondern auch der gesamten Stadt, Unternehmen und Organisationen zugute; letztendlich ein Gewinn für alle! Familienfreundlichkeit vor Ort zu fördern, bedeutet einen Standortfaktor zu schaffen.

Mögliche Projektbereiche:

- Spielraum für Kinder
- barrierefreie Gestaltung der Umwelt
- Wohnumfeld-Verkehr-Sicherheit
- Gestaltung von Wohn- und Lebensraum für und mit Familien
- Förderung einer familienfreundlichen Kultur und Freizeit zum Mitmachen
- Spielräume für Generationen, d.h. für Kinder und ältere Bürger/innen schaffen
- Schaffung familienfreundlicher Rahmenbedingungen
- Bekanntmachung von familienfreundlichen Angeboten bei jungen Menschen

5. Verbesserung der Angebote in Betreuung und Bildung

Die Verlässlichkeit von Erziehung, Bildung und Betreuung sowie die Verbesserung der Rahmenbedingungen für Familie, Beruf und Kinder sind als gleichwertiges gesellschaftspolitisches Ziel gegenüber der Weiterentwicklung der Qualität des gesamten Bildungswesens einschließlich des vorschulischen Bereichs anzusehen.

Kinder brauchen innerhalb und außerhalb der Familie einen vertrauten und verlässlichen Rahmen, Bezugspersonen, mit denen sie sich austauschen können, andere Kinder, mit denen sie spielen und lernen können. Kinderbetreuung und Kindererziehung sind fachlich anspruchsvolle und persönlich herausfordernde Aufgaben.

Bildung, Erziehung und Betreuung schaffen die Grundlage für zukunftsorientiertes Planen.

Mögliche Projektbereiche:

- Quantitativer Ausbau der Plätze in Kindertagesstätten, Krippen und Horte
- familienfreundliche Ausweitung der Ganztagsbetreuungsangebote
- Ausbau der Betreuung durch Tagesmütter und Vernetzung mit Einrichtungen
- Stärkung und Ausbau unserer Schulen und ihrer Bildungsangebote
- Verbesserung des Angebotes an Nachmittagsbetreuung und Ferienbetreuung
- Förderung der Qualität der Betreuungsangebote, z.B. Gruppenstärke
- Stärkung der Erziehungskompetenz
- Information und Beratung zu Betreuungsangeboten
- ausreichende Zahl an Jugendräumen zur eigenständigen Gestaltung der Freizeit und von außerschulischen Bildungsprozessen
- Förderung von Jugendgruppen mit entsprechenden Fachkräften

6. Förderung eines gesunden Lebensstils und gesunder Umweltbedingungen

Eine gesunde Entwicklung von Kindern und Jugendlichen ist Grundlage für ein gesundes Erwachsenenleben. Die Qualität des Familienlebens, der Freizeitgestaltung und der Erwerbsarbeit werden durch den Gesundheitszustand erheblich beeinflusst. Durch Gesundheitsförderung, Bewegungs- und Sportangebote, eine ausgewogene Ernährung und gute Vorbilder werden Kinder und Jugendliche beim gesunden Start in ihre Zukunft unterstützt.

Mögliche Projektbereiche:

- Gesundheitsförderungsmaßnahmen in allen Lebensumfeldern, in denen sich Kinder und Jugendliche aufhalten
- Angebote zur Suchtprävention, Sexualpädagogik, Essstörungen, Gewaltprävention
- Sportanlagen

7. Helfen in Notlagen

Vor dem Hintergrund eines gestiegenen Anteils von Kindern und Familien in finanziellen Nothilfen stellt sich in Kommunen immer stärker die Frage, wie Belastungen für Familien vermindert werden können.

Mögliche Projektbereiche:

- Ausbau der Notfallhilfen
- Jugendsozialarbeit
- Beratung und Begleitung bei Krisen

8. Generationen in der Verantwortung füreinander stärken

Das Netzwerk Familie bietet eine generationsübergreifende Perspektive. Im familiären Netzwerk findet ein enger Austausch, gegenseitige Hilfe und gemeinsame Lebensplanung statt. In Familien suchen und erfahren Menschen Liebe, Geborgenheit, Lebenssinn, gegenseitige Hilfe und Unterstützung. Die Familie ist die beste Grundlage für die Solidarität der Generationen. Kinder lernen und erfahren durch die Familie Regeln des Zusammenlebens, kulturelle Werte und solidarisches Verhalten.

Die Stärkung von Familien fördert somit generations- und gruppenübergreifend bestehende, ungenützte Ressourcen und schafft neue Möglichkeiten sinnerfüllten Handelns und Lebens.

Mögliche Projektbereiche:

- Entwicklung eines Konzeptes zu einem Mehrgenerationenhaus
- Sichtbarmachung der Chancen generationenübergreifenden Handelns

9. Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Familien brauchen eine Arbeitswelt, die familiäre Pflichten nicht zu einem Arbeits- bzw. Karrierehindernis machen. Es gilt, die Vereinbarkeit von Erwerbs- und Familienarbeit zu verbessern.

Auch Unternehmen profitieren von familienfreundlichen Maßnahmen. Familienbewusste Personalpolitik sorgt für positives Image und höhere Zufriedenheit der Mitarbeiter/innen. Rein betriebswirtschaftlich gesehen stehen den zusätzlichen Kosten Einsparungen durch geringere Krankenstände, geringere Einarbeitungskosten durch familienbedingten Personalwechsel sowie höhere Motivation und bessere Arbeitsergebnisse gegenüber.

Mögliche Projektbereiche:

- Zusammenarbeit aller beteiligten Akteure (Kommune, Politik, Wirtschaft, freie Träger, Vereine, Kirchen, sonstige Initiativen) für die Lösungssuche von Betreuungsproblemen und weiterer Angebote familienentlastender Dienste
- Gewinnung von Unternehmen für das Pfullinger Netzwerk
- Mitwirkung bei der Erkennung und Nutzung des wirtschaftlichen Vorteils familienfreundlicher Personalpolitik
- Erleichterung der Vereinbarkeit von Elternschaft und Berufstätigkeit
- Förderung des regelmäßigen Austausches mit Firmen durch aktive Begleitung
- Mitwirkung bei der Schaffung von Rahmenbedingungen, die die besten Lösungen für die vielen verschiedenen Lebenssituationen im Spannungsfeld von Familie und Beruf ermöglichen

10. Beteiligung von Familien

Familien muss die Möglichkeit gegeben werden, sich für ihre Belange, einzubringen. Dies sichert auch die Zielgruppenorientierung der Maßnahmen und Angebote.

Mögliche Projektbereiche:

- Bürgerbefragung
- Kinder-, Jugend-, Familienforen
- Förderung der Mitwirkung und Beteiligung - ehrenamtliches Engagement